

Pfarrer Mihail RAHR

Russische Orthodoxe Kirche (Moskauer Patriarchat)

(weitere Beiträge orthodoxer Autoren in deutscher Sprache unter: www.orthodoxinfo.de)

Predigt zum Ökumenischen Seelengedenken vor dem Tag des Weltgerichts (1Thess. 4:13-17; Joh. 5:24-30) (26.02.2022)

Liebe Brüder und Schwestern,

nun steht die Große Fastenzeit vor der Tür, noch eine Woche bleibt bis zum Vergebungssonntag. Wir alle freuen uns wie jedes Jahr darauf. Die Gelegenheit zur gesamtkirchlichen Reinigung der Seele ist das größte Geschenk, das Gott uns Sündern machen kann. Zur Gesamtheit der Kirche gehören ja bekanntlich auch unsere seit Anbeginn der Welt im orthodoxen Glauben entschlafenen Väter, Mütter, Brüder und Schwestern. Und so ist es nur folgerichtig, dass wir am Samstag vor dem Herrentag des Weltgerichts all ihrer gedenken, indem wir weltweit für ihre Seelenruhe und um die Vergebung ihrer Sünden vor dem Herrn beten. Während der Göttlichen Liturgie werden exakt die Lesungen vorgetragen, die wir auch bei der Begräbnisfeier für jeden orthodoxen Christen hören. Beide – sowohl die Epistellesung aus dem zweiten Brief an die Thessalonicher, als auch die Evangeliumslesung nach Johannes – sind eindeutige Zeugnisse für die allgemeine Auferstehung aller Menschen nach dem Tode. Es sind jedes Mal tröstende Worte für die, welche Abschied von einem lieben Menschen nehmen: *„Brüder, wir wollen euch über die Verstorbenen nicht in Unkenntnis lassen, damit ihr nicht trauert wie die anderen, die keine Hoffnung haben. Wenn Jesus – und das ist unser Glaube – gestorben und auferstanden ist, dann wird Gott durch Jesus die Verstorbenen zusammen mit Ihm zur Herrlichkeit führen“* (1 Thess. 4:13-14). Und durch ein Wort des Herrn verdeutlicht der Apostel, dass die Lebenden den Verstorbenen gegenüber keinerlei Vorzug genießen: *„Wir, die Lebenden, die noch übrig sind, wenn der Herr kommt, werden den Verstorbenen nichts voraushaben“* (4:15b). Der Herr Selbst gibt uns Zuversicht sowohl in Bezug auf unser eigenes Leben nach dem Tod als auch auf das unserer bereits verstorbenen Vorfahren und Verwandten: *„Amen, amen, Ich sage euch: Wer Mein Wort hört und Dem glaubt, Der Mich gesandt hat, hat das ewige Leben. Er kommt nicht ins Gericht, sondern ist aus dem Tod ins Leben hinübergegangen. Amen, amen, Ich sage euch: Die Stunde kommt, und sie ist schon da, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und alle, die sie hören, werden leben“* (Joh. 5:24-25).

Was aber meint der Herr damit, wenn Er sagt: *„Die Stunde kommt, **und sie ist schon da**, in der die Toten die Stimme des Sohnes Gottes hören werden“*?.. Wer sind die Toten, welche die Stimme Jesu Christi *bereits da* (also noch *vor* Seinem erlösenden Tod und der Auferstehung am dritten Tag) hörten?!..

Bei eingehender Betrachtung dieser Worte müssen wir davon ausgehen, dass der Herr von *zwei* Auferstehungen spricht: die erste Auferstehung von den „Toten“ geschieht noch bei lebendigem Leib und zu irdischen Lebzeiten in dem Augenblick, da der Mensch *die Stimme des Sohnes Gottes hört* und durch sie bereits hier auf Erden zum Erben des ewigen Lebens im Königtum der Himmel wird. Auch an anderen Stellen trifft der Herr die daraus resultierende Unterscheidung zwischen dem *Tod der Seele* und dem *Leben der Seele* noch bei lebendigen Leib (vgl. Mt. 8:22; Lk. 9:60; 15:24,32; Offb. 2:11; 20:6). Man kann auf Erden vor Gesundheit strotzen und bereits *tot* sein, oder aber das irdische Leben im Vergleich zum Leben im Himmelreich geringschätzen, wodurch man erst das *wirkliche Leben* gewinnen kann (s. Mt. 16:25; Mk. 8:35; Lk. 9:24).

Wie anfangs erwähnt, lesen wir diese Worte im Zusammenhang mit den Gebeten für im Glauben verstorbene Vorfahren und Verwandte sowie für alle bereits heimgegangenen Brüder und Schwestern in Christo. Aber diese bedürfen dieser Worte nicht mehr (wohl aber unserer Gebete!). Vielmehr sind *wir* die Adressaten dieser Botschaft. *Uns* will der Herr sagen, dass wir bereits jetzt, in diesem Leben die Grundlage für den Erwerb des ewigen Lebens im Königtum Gottes schaffen müssen! Der Herr nennt deshalb selig die Armen und die Trauernden sowie alle Verfolgten, Verunglimpften und von Mühe Geplagten, während Er den Reichen und den Lachenden, denen es im irdischen Sinne an nichts fehlt, schon jetzt das Unheil androht (s. Lk. 6:20-26; vgl. 16:25ff).

Immer wieder werden wir also im Evangelium daran erinnert, dass wir in der Not nicht verzweifeln und im Wohlergehen an die denken sollen, welche unsere Hilfe gebrauchen können. Morgen werden wir zum Gedenktag des Jüngsten Gerichts auf eindrucksvolle Weise hören, wie wichtig es für uns alle ist, den Bedürftigen in ihrer Not beizustehen. Der Herr liebt uns Menschen so sehr, dass Er Sich mit uns allen, vor allem aber mit Seinen *geringsten Brüdern* bis zur Identifikation mit ihnen solidarisiert (s. Mt. 25:40,45)! Und so gesehen kann der wahre Christ, dem Leid widerfährt, daraus den Schluss ziehen, dass Gott ihm da besonders Nahe ist. Wir taufen unsere Kinder ja nicht deshalb, damit sie im irdischen Sinne gesund, erfolgreich und glücklich werden, sondern dazu, dass sie im Verlauf ihres Lebens lernen, die Nachfolge Christi durch das Tragen ihres Kreuzes anzutreten. Der Schlüssel zur Erlangung des Himmelreichs liegt auf jeden Fall auch im Dienst am Nächsten. Und an ganz bestimmten Tagen, an denen wir in der Kirche die Verstorbenen commemorieren, erweisen wir eben diesen „Bedürftigen“, die sich selbst nicht mehr helfen können, nach Maßgabe unserer Möglichkeiten unsere Nächstenliebe. Und irgendwann werden wir diejenigen sein, die den auf Erden verbliebenen Gläubigen deren Liebe zu uns durch wechselseitige Gebete vergelten werden – als Entschlafene für die Lebenden. In dieser Welt kann ich wohl nicht allen Notleidenden helfen, nur einigen wenigen. Doch durch inständige Gebete für alle bekannten und unbekanntenen und zu allen Zeiten Verstorbenen kann ich, können wir im Verbund der Kirche ohne jede Einschränkung den *geringsten Brüdern und Schwestern* des Herrn Gutes tun. Amen.